

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 21

„Tagblatt-Haus“.
Schüler-Gasse gegenüber von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends.

Wöchentlich

12 Ausgaben.



Preis:

„Tagblatt-Haus“ Nr. 6550-55.
Von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends, außer Sonntagen.

Bezugs-Preis für beide Ausgaben: 10 Bg. monatlich, 2. — vierteljährlich durch den Verlag Langgasse 21, ohne Frangirgeld. 2. — vierteljährlich durch alle deutschen Postämter, aufbewahrt. — Bezugs-Beziehungen nehmen außerdem entgegen: in Wiesbaden die Druckerei W. Langgasse 21, sowie die Ausgabestellen in allen Teilen der Stadt; in Bielefeld: die dortigen Ausgabestellen und in den benachbarten Landorten und im Rheingebiet die betreffenden Tagblatt-Träger.

Anzeigen-Preis für die Zeile: 15 Bg. für beständige Anzeigen im „Arbeitsmarkt“ und „Kleiner Anzeiger“ in einheitlicher Spaltenform; 20 Bg. in beiden abweichender Spaltenform, sowie für alle übrigen Anzeigen; 30 Bg. für alle anderen Anzeigen; 1 Bg. für deutsche Anzeigen; 2 Bg. für ausländische Anzeigen. — Gänge, halbe, viertel, und viertel Seiten, durchlaufend, nach besonderer Berechnung. — Bei wiederholter Aufnahme unveränderter Anzeigen in kurzen Zwischenräumen entsprechender Nachschlag.

Anzeigen-Annahme: Für die Abend-Ausgabe bis 10 Uhr mittags; für die Morgen-Ausgabe bis 8 Uhr nachmittags. Berliner Schriftleitung des Wiesbadener Tagblatts: Berlin W., Potsdamer Str. 121 K. Fernspr.: Amt Bismarck 6202 u. 6203. Für die Aufnahme von Anzeigen an vorgedruckten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen.

Freitag, 12. November 1915.

Morgen-Ausgabe.

Nr. 529. • 63. Jahrgang.

Die Morawa bei Aleksinac überschritten.
Die Russen bei Rasawowka an den Styr zurückgeworfen. — Ein italienischer Angriff gegen Görz unter schweren feindlichen Verlusten zurückgeschlagen. — Ein starker montenegrinischer Angriff abge schlagen.

Der österreichisch-ungarische Tagesbericht.

W. T. B. Wien, 11. Nov. (Nichtamtlich.) Amtlich verlautet vom 11. November, mittags:

Russischer Kriegsschauplatz.

Westlich von Czartorvsk wiesen wir einen russischen Angriff ab. Westlich von Rasawowka warfen österreichisch-ungarische Truppen, vom Feuer deutscher Artillerie begleitet, den Feind an den Styr zurück, wobei 7 Offiziere, 200 Mann und 8 Maschinengewehre in unserer Hand blieben. Sonst nichts Neues.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Die Italiener nahmen ihre Anstrengungen, Görz zu gewinnen, von neuem auf. In der Pause nach der dritten Isonzo-Schlacht hatten sie Ersatzmannschaften eingereicht und weitere Truppen im Görzischen zusammengezogen. Western setzten sie nach mehrstündiger heftiger Artillerievorbereitung an der ganzen Front von Plava bis zum Monte dei sei Busi mit starken Kräften zum allgemeinen Angriff ein. Wieder schlugen die tapferen Verteidiger alle Stürme, teils durch Feuer, teils im Handgemenge unter schweren Verlusten des Feindes ab, dessen Angriffslust in einem abendlichen Unwetter für diesen Tag vollends erlahmte.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Ostlich von Trebinje schlugen wir einen starken montenegrinischen Angriff ab. Der Feind erlitt große Verluste. Die von Uzice südwärts vordringenden österreichisch-ungarischen Truppen hatten gestern den halben Weg nach Nova Bara zurückgelegt. Nordöstlich von Ivanjica warfen wir den Feind aus mehreren Stellen auf dem Gemerno-Rücken. Die deutschen Divisionen des Generals von Koebe drängen die Serben im Gebiet der Stolovi-Planina zurück. Ostlich davon erkämpften sich 1. und 2. Streikkräfte den Aufstieg auf die Krnja Kela und den Vogled. In Trstenil fielen 1000 Serben in unsere Hand. In Krnjada Banja, südwestlich von Trstenil, haben die Serben ein Feldspital mit 1000 verwundeten Soldaten und Offizieren und einen Arzt zurückgelassen.

Die Armee des Generals v. Gallwitz kämpft nordöstlich von Brus und an den Nordfüßen des Jastrebac-Gebirges.

Bulgarische Streitkräfte überschritten bei Aleksinac die Morawa.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs: v. Höfer, Feldmarschall-Lieutenant.

Die Ereignisse auf dem Balkan.

Der Vormarsch auf Novibazar.

Die Zusammendrängung der serbischen Armee von vier Seiten.

Br. Berlin, 11. Nov. (Eig. Drahtbericht. Zens. Vln.) Das „B. Z.“ meldet aus dem 1. und 2. Kriegspressequartier unter dem 10. November: Das allgemeine Vorrücken der Verbündeten gegen die Linie Novibazar - Mitrowiza - Presina drängt die vier serbischen Armeen auf einen immer engeren Raum und auf ganz wenige Bergstraßen zusammen, auf deren Serpentin Mann und Jüchter zu Hunderten erschöpft zusammenbrechen. Von Norden her rückt die Armee Koebe in die rechtsseitigen Täler des Flußgebiets der westlichen Morawa vor, 10 Kilometer südwestlich von Ivanjica erklimmen sie L. und K. Truppen den 1221 Meter hohen Gipfel der Crevena Gora und gewinnen dadurch Raum auf der Straße nach Sjenica, das zwischen Novibazar und Novibazar liegt und mit ihnen die letzten Sammelplätze im Sandstich darstellt. Die österreichisch-ungarischen Truppen haben sich Sjenica bereits auf 30 Kilometer genähert, links davon drängt eine andere 1. und 2. Kolonne starke serbische Kräfte auf die serpentinreiche Straße von Rasawowka nach Ivanjica vor sich her. Durch die Einnahme dieses Ortes im Rücken abgeschnitten und zum Teil versprengt oder abgefangen, setzen sich die Serben auf 100 Meter hinter dem Dorfe Rasawowka auf einer Bergkette des Brau fest und leisteten verzweifelter Widerstand, der durch das Eingreifen der inzwischen herangeführten 1. und 2. Artillerie gebrochen wurde. Wieder links anschließend gehen die Brandenburger und die Bärteberger beiderseits des Jankoflusses gegen Novibazar vor. Auch die Armee Gallwitz schwenkte nach Südwesten ein und nahm 25 Kilometer hinter Krusowac den Ort Aleksandrovac und die Höhen südlich von Alibara ein. Die Bulgaren haben mit der Befreiung von Aleksinac die letzte Stadt an der südlichen Morawa in ihre

Gewalt gebracht. Sie schiden sich jetzt an, den Fluß zu überqueren, um auch die auf dem linken Morawaufer bei dem Dorfe Preilovac gelegene Eisenbahnstation Aleksandrovac der Orientlinie zu besetzen. Die Zusammendrängung der serbischen Armeen bringt es mit sich, daß jetzt hier, wie an der ganzen Front ihre gesamten noch verfügbaren Hauptkräfte mit den Armeen der Verbündeten im Kampfe stehen.

Der erste Kampf der Bulgaren mit den Engländern.

W. T. B. Mailand, 11. Nov. (Nichtamtlich.) Der Sonderberichterstatter des „Secolo“, Magrini, drahtet aus Salgipis, Samstag seien die Bulgaren zum erstenmal mit den Engländern in den Kampf gekommen, die bei Doiran 15 Tote und Verwundete gehabt hätten. Der serbische Oberst Deschianin, der zum General Sarraill entsandt worden ist, teilte Magrini mit, daß er seit vier Tagen ohne Nachrichten aus Alt-Serbien sei.

Das Elend der flüchtenden Serben.

W. T. B. London, 11. Nov. (Nichtamtlich.) Die „Daily Mail“ veröffentlicht den Bericht eines Engländers über das Elend in Serbien. Darin heißt es: Als die Bevölkerung aus Belgrad bei Regen und nassem Schnee nach Süden zog, mußten Männer und Frauen knietief durch Moräste waten. Viele Frauen hatten Säuglinge auf dem Arm und Kinder an der Hand. Inmitten von Rußherden, Schafen und Schweinen sah man Greise und Kinder. Manchmal geriet der Zug hilflos in Unordnung; nichts dämmerte eine Panik, man konnte nur dumpfe Reden wahrnehmen. So schleppten sie sich fort, meist ohne zu wissen, wohin. Woher sich die Menschenmassen nährten, wußte niemand, denn die wenigen Herbergen längs des Weges sind leer. Zum Schluß sagt der Verfasser in seinem Bericht über die Stimmung in Nisch: Dort war jeder goldbreit Boden von übermüdeten und durchgehenden Menschen bedeckt. Die allgemeine Klage war, daß die Alliierten noch immer nicht zu Hilfe gekommen seien.

Rückkehr der serbischen Flüchtlinge aus Rumänien.

W. T. B. Bukarest, 11. Nov. (Nichtamtlich. Meldung des Wiener I. Z. Telegr.-Korresp.-Bure.) Der hiesige serbische Gesandte Marinowitsch hat vor einigen Tagen die serbischen Flüchtlinge aus rumänischem Boden befreit. Nach halbamtlichen Mitteilungen befinden sich in Turn-Severin gegen 3000 und in der Umgebung und in den Dörfern an der Donau gegenüber dem ehemaligen serbischen Lager gegen 8000 Flüchtlinge. Die rumänischen Behörden und die Bevölkerung nehmen sich der Flüchtlinge an. Infolge der Bemühungen der österreichisch-ungarischen Regierung sind gegen 1000 Flüchtlinge in ihre Heimat zurückgekehrt.

Die Bedeutung der Balkanoffensive.

Betrachtungen eines holländischen Blattes.

Amsterdam, 11. Nov. (Zens. Vln.) Das deutschfeindliche Wochenblatt „Nieuwe Amsterdam“ (Nr. 45) schreibt: „Serbien ist nicht das Ziel. Das Gebiet, das Serbien heißt, muß einfach eingenommen werden für den neuen Weg von Mitteleuropa über Konstantinopel und Kleinasien nach Persien und Indien. Von zwei Seiten, als ob es ein Tunnelbau wäre, heißt man sich gegenseitig entgegen. Wenn die Verbindung einmal da ist, können die Mittelmächte alles bekommen, was sie brauchen. Baumwolle und Getreide spielen wohl die größte Rolle. Dieser Krieg gegen Serbien hat die Bedeutung eines indirekten Angriffes auf den Sueskanal. Wenn das Hindernis Serbien einmal gewonnen ist, kann dieser Weg eine Bedrohung für den britischen Imperialismus, die französischen Kolonien, den Einfluß des Vierverbundes in dem fernem Orient werden. Das ist ein Plan, wie ihn nur ein Alexander von Mazedonien oder ein Napoleon hat ausdenken können. Eine ungehinderte Verbindung der Mittelmächte über Konstantinopel mit Asien bedeutet einen viel größeren, der englischen Seeherrschaft verfehlten Schlag, als ein Tripoli, ein Bagdad ihn je sich haben träumen können, und Rußland ist sich wohl klar, daß seine „freie Verfügung über die Dardanellen“ dadurch in das Reich der Illusionen vertrieben worden ist.“

Auflösung der griechischen Kammer?

Br. Berlin, 11. Nov. (Eig. Drahtbericht. Zens. Vln.) Im Gegensatz zu einer anderen Meldung, die über eine Vertagung des griechischen Parlaments bis 1916 zu berichten weiß, meldet das „B. Z.“ aus Genf: Nach einer Athener Meldung des Unorer „Progrès“ wird die Nachricht bestätigt, daß die griechische Regierung die Auflösung der Kammer beschlossen habe. Die Wahlen sollen auf den 19. Dezember festgesetzt sein.

Venizelos' angebliche Vorschläge.

W. T. B. Athen, 11. Nov. (Nichtamtlich. Drahtbericht.) „Progrès“ meldet aus Athen: Venizelos machte der Regierung folgenden Vorschlag: Um eine Kammernausschließung zu vermeiden, soll der Kriegsminister sein Bedauern über den Zwischenfall in der letzten Kammer Sitzung ausdrücken oder die Venizelisten werden der Kammer Sitzung nicht beizubehalten, wodurch die anderen Deputierten genötigt sein werden, die für die Abstimmung gesetzlich vorgesehene Stimmengabe aufzubringen. Man weiß nicht, ob die Regie-

rung den Vorschlag annehmen wird, glaubt jedoch, daß die Mehrheit der Kabinettsmitglieder für die Auflösung der Kammer ist.

Die Frage über Italiens Beteiligung am Balkanfeldzug.

Br. Kopenhagen, 11. Nov. (Eig. Drahtbericht. Zens. Vln.) Nach einer Meldung des „Temps“ ist Italien für die Beteiligung an dem Balkanfeldzug nunmehr entschlossen. Die Landung der Truppen soll an der montenegrinischen Küste versucht werden, da angeblich Saloniki keine größeren Truppenmassen mehr aufnehmen kann als sich gegenwärtig schon dort befinden. Die Italiener wollen in erster Reihe die Montenegriner am Kampfe gegen Österreich-Ungarn unterstützen und danach versuchen, einen Vorstoß gegen die Planke Madensens zu unternehmen.

Forderungen an Griechenlands strikteste Neutralität.

Griechenlands Neutralität und Griechenlands neutrale Haltung sind fast seit Anbeginn des Weltkrieges vielumstrittene Fragen gewesen. Obgleich freilich gipfelten die Betrachtungen meist in der Erörterung, ob Griechenland für alle Fälle neutral bleiben werde oder nicht, wobei sich selbstverständlich der Vierverband die größte Mühe gab, das Reich der Hellenen in den Blutkampf mit hineinzuziehen oder man nahm seine neutrale Haltung unter die Lupe, um festzustellen, wie sich diese gegenüber dieser oder jener Partei der beiden kämpfenden Großmächtegruppen äußere und rechtfertigen lasse. Besonders aber, seit Bulgarien eine tätige und fühlbare Hand in diesem Völkerringen führt und Griechenland bewaffnete Neutralität erklärt hat, steht jeder Schritt, den König Konstantins Regierung unternimmt, oder jedes Wort, das ihr im Zusammenhang mit dem Kriege aus dem Munde fließt, im Mittelpunkt des Interesses.

Trotz mehrfacher Proteste muß das Griechentum die Sandungen der englisch-französischen Truppen über sich ergehen lassen, es muß zusehen, wie diese Fremdlinge auf seinem Boden sich häuslich einrichten, als wollten sie nimmermehr von dannen gehen oder wie sie durch das Land ziehen, um das Land des Kampfes, Serbien, zu erreichen. Griechenland läßt diesen offensiblen Völkerrrechtsbruch über sich ergehen, weil es eben allein zu schwach ist, dem despotischen Vorgehen der Gallier und Angelsachsen zu widerstehen und weil die Bedrückung von diesen Seiten im Falle des Widerstandes nur noch größer sein würde. Denn allzuschwer liegt es diesen im Magen, daß sich der König der Hellenen nicht voll und ganz zu ihren Gunsten erklärte, bevor Bulgarien angriff, und daß er sich auch jetzt noch nicht auf ihre Seite stellt, da sie mit Mann und Roh und Wagen gekommen sind, um die fehlende griechische Hilfe durch ihr eigenes Können zu ersetzen und weil König Konstantin es offenbar nicht in Zukunft tun will, wenn die vereinigten deutschen, österreichisch-ungarischen und bulgarischen Heere die Trümmer des Serbenheeres samt seinen Helfern, dem Expeditionskorps, entweder vernichten oder mit starkem Druck nach Griechenland zurückwerfen. Nur die eine von beiden Möglichkeiten ist gegeben, wenn die letztere bei dem oft fluchtartig ausbreitenden Rückzug der feindlichen Streitkräfte wohl auch die größte Wahrscheinlichkeit für sich hat.

Was aber wird dann geschehen? Bulgarien, wie auch Deutschland und die Donaumonarchie haben wiederholt bei der griechischen Regierung Protest gegen die englisch-französischen Truppenlandungen erhoben. Griechenland hat diesen Zug durch sein Land erdulden müssen, weil ihm der Arm des Stärkeren fehlte, der die Eindringlinge hätte vertreiben können. Befindet sich Griechenland aber nun noch immer in derselben schwierigen Lage wie vorher oder bietet sich ihm Gelegenheit, sich der Expeditionstruppen zu erwehren, wenn sie von jenseits der Grenze wieder zurückfluten? Kann es nicht in derselben Weise verfahren wie seinerzeit Holland mit den übertretenden Belgiern und Engländern? Der griechische Finanzminister Dragumis hat sich zur selben Frage dieser Tage geäußert und dabei der Ansicht Ausdruck gegeben, daß den Serben kraft der Gesetze der Neutralität die Entwaffnung wohl ohne weitere Bedenken zuteil werden würde, — aber wie soll man sich gegen die verbündeten Engländer und Franzosen verhalten?

Das ist eine Frage, die nicht nur in den griechischen Blättern zurzeit erörtert wird, sondern der selbst in der englischen Presse bereits Raum gewidmet wird. Wenn dabei die Londoner viel zitierte „Morning Post“ so einstimmig ist und zu dem Resultat gelangt, daß Bulgarien von Griechenland die Einhaltung strikter Neutralität, d. h. die Entwaffnung und Internierung des anglo-französischen Heeres fordern und diese Forderung durch drei Faktoren unterstützt werde: den Völkerrchtsbruch, den Einfluß der Mittel-

mächte und die Drohung eines bulgarischen Einmarsches in Griechenland, so hat das englische Blatt uns wie aus dem Herzen gesprochen. Denn auch wir möchten diesen Schritt Griechenland nicht nur empfehlen, sondern auch dringend zur Wahrung seines Ansehens anraten, wie ein in Griechenland entwaffnetes und interniertes französisch-englisches Meer umgekehrt der schwerste Schlag für das politische und militärische Ansehen des Viererbandes wäre und in der übrigen Welt ein Hohn-geklächter erwecken würde, das vornehmlich Frankreich und England ganz furchtbar in den Ohren klingen müßte. Wenn dabei von seiten des genannten Blattes allerlei Drohungen, begründet auf die englische Vorherrschaft im Mittelmeer oder in Bezug auf Krete und die Ionischen Inseln oder auf das Ägäische Meer ausgesprochen werden, so sollten diese Griechenland, wenn der Zeitpunkt zum Handeln gekommen ist, nicht bange machen, denn wirkungsvoller als die Trümmer englisch-französischer Truppen wird die ungebrochene Kraft der verbündeten Gegenseite zu sprechen und Griechenland in seiner Bedrängnis zu unterstützen vermögen. Mit der Seeherrschaftherrschaft der Engländer aber ist es auch im Mittelmeer und Ägäischen Meer nicht weit her, wie jeder Tag und jede Tat unserer Unterseeboote dort unten beweist. Will also Griechenland handeln und gerechterweise vergelten, was ihm von England und Frankreich in den letzten Monaten an Unbill und Ungerechtigkeit zugefügt wurde, so wird diese Gelegenheit gekommen sein, wenn dessen flüchtende Scharen über die griechische Grenze zurückdrängen.

Dr. A. H.

Ein englisches Transportschiff im Mittelmeer beschossen.

Br. Rotterdam, 11. Nov. (Eig. Drahtbericht. Zent. Bln.) „Reuter“ meldet unter dem 10. November: Das englische Transportschiff „Mercian“ wurde auf der Hinreise im Mitteländischen Meer von einem U-Boot durch Geschützfeuer angegriffen. Es konnte aber entkommen und seinen Bestimmungsort erreichen. 23 Mann wurden getötet, 50 verwundet, 30 werden vermißt.

Wenn das englische Transportschiff entkommen konnte, dann muß es einigermaßen verwunden, daß 30 Mann vermißt werden, es sei denn, daß diese von Schiffen getroffen, über Bord fielen und ertranken. Vielleicht aber klärt sich der Fall auch ebenso auf wie vor Monaten schon einmal ein ähnlicher, als „Reuter“ auch von der glücklich gelungenen Flucht eines Transportschiffes, aber gleichzeitig von Vermissten berichtete, bis sich nachher herausstellte, daß das Schiff mit samt den Leuten, die darauf waren, dem Unterseeboot gründlich zum Opfer gefallen war.

Ein englischer Torpedobootszerstörer verloren.

W. T.-B. London, 11. Nov. (Nichtamtlich.) Die Admiralität berichtet: Der Zerstörer „Louis“ ist im östlichen Mittelmeer gestrandet; er ist nur noch ein Wrack. Die Besatzung ist gerettet.

Der japanische Dampfer „Jafkuni Maru“ durch ein deutsches U-Boot versenkt.

Rotterdam, 11. Nov. (Zent. Bln.) Die Versenkung des japanischen Transportdampfers „Jafkuni Maru“ ist, wie Yonker Blätter berichten, nach einem amtlichen Bericht des spanischen Residenten in Marokko durch ein deutsches Unterseeboot erfolgt.

W. T.-B. Lyon, 11. Nov. (Nichtamtlich. Drahtbericht.) „Progrès“ meldet aus Madrid: Ein amtlicher Bericht des Generalresidenten von Marokko vom 8. Nov. meldet, daß ein Rettungsboot des japanischen Transportschiffes „Jafkuni Maru“ am Vormittag des 5. Nov. in Melilla eingetroffen ist. An Bord des Rettungsbootes befanden sich der Kapitän der „Jafkuni Maru“, welcher erklärte, daß das Schiff durch ein deutsches Unterseeboot versenkt worden sei. Die Besatzung hat sich in zwei Rettungsbooten gerettet.

Graf Wolff-Metternich in Bukarest.

Rumänien Standpunkt zum Kriege.

W. T.-B. Bukarest, 11. Nov. (Nichtamtlich.) Der deutsche Gesandte in Konstantinopel, Graf Wolff-Metternich, ist auf der Durchreise nach Konstantinopel hier angekommen. — In einer Betrachtung über die bisherigen Erfolge der Mittelmächte auf dem Balkan kennzeichnet der konservative „Steagall“ die Lage für Rumänien folgendermaßen: Ein militärisches Eingreifen Rumäniens auf dem Balkan könnte heute die Verbindung zwischen Deutschland und der Türkei nicht mehr verhindern, da die Linie über Risch nach Konstantinopel bereits frei geworden ist. Heute in den Krieg gegen Deutschland eintreten, würde die Übernahme einer untergeordneten Rolle bedeuten, die darin bestünde, dem Viererband mehr Zeit für seine Landungen in Saloniki zu verschaffen. Das Schicksal Rumäniens wäre dann an die stark verringerten Siegesaussichten des Viererbandes geknüpft. Da heute in keinem Falle mehr von der Aufteilung Österreich-Ungarns die Rede sein kann, sondern höchstens von der Herabminderung eines großen deutschen Sieges, wäre ein Krieg Rumäniens mit Deutschland Wahnsinn.

Rumäniens festeste Stützen seiner Neutralität.

Sicheren Nachrichten zufolge versuchten der russische und der englische Gesandte die Zustimmung der rumänischen Regierung zum Durchmarsch russischer Truppen durch die Dobrudscha nach Bulgarien zu erhalten, weil durch diese Landstraße die kürzeste Verbindung mit dem Gegner Serbiens erreicht werden kann. Die Dobrudscha liegt zwischen dem Schwarzen Meer und dem Donaudelta. Der nordwestliche Teil, nahe der Donau, besteht aus einem waldlosen Gebirge. Südlich daran folgt ein aus Kalksteiner gebildetes Waldgebirge, während sich an der Küste des Schwarzen Meeres eine Reihe von Strandlagunen hinziehen, aus denen Salz gewonnen wird. Abgesehen von dem Teil im Donaudelta ist die Dobrudscha wegen des vollkommenen Wassermangels nur wenig zum Ackerbau geeignet und trägt im Sommer den Charakter der Steppe. Die natürliche Beschaffenheit des an

Wasser so armen Landes bietet einem russischen Durchmarsch ganz außergewöhnliche Schwierigkeiten. Eine Truppenlandung an der kafenarmen Küste kann einfach als ausgeschlossen angesehen werden. Bis jetzt sind alle gütlichen Versuche, einen freien Durchzug durch das Grenzland der Dobrudscha zu erlangen, gescheitert. Das starke rumänische Heer ist nicht nur ein ernsthafter Gegner, sondern auch eine wirksame Waffe in der Hand seiner Diplomaten, die bis jetzt streng in dem Rahmen der rumänischen Regierung gehandelt haben. Alle viererbandfreundlichen Kundgebungen verhalten ungehört in den Ohren der verantwortlichen Organe. Um ihre streng neutrale Haltung zu bekunden, ist die rumänische Regierung sogar so weit gegangen, auf das Verlangen des deutschen Gesandten hin dafür Bürgschaft zu leisten, daß zwei bei Turn-Severin auf der Donau liegende russische Torpedoboote und ein bestückter Transportdampfer genau den internationalen Vorschriften entsprechend behandelt werden. Die Kriegsschiffe werden also wahrscheinlich entweder entwaffnet und die Mannschaften interniert oder wieder nach Hause geschickt werden.

Um die verderblichen Gegenströmungen zu unterdrücken, wurde für letzter Sonntag der Belagerungszustand während der Kundgebungen der Kriegspartei erklärt, die Armee wurde zwar noch nicht mobilisiert, ist aber doch im Lauf der Monate für alle vorkommenden Fälle in Bereitschaft gestellt worden. Der rumänische Ministerpräsident Bratianu hat bisher alle Reklamierungen abgewiesen und behält mit klarem Blick die nationale Zukunft des ihm anvertrauten Landes im Auge. Die Gefahr, daß die Politik des Landes statt in den Beratungen der Regierungsmänner auf den Straßen und in Kaffeehäusern nach dem Willen einzelner Drahtzieher geformt wird — wie es in den Frühlingsmonaten in Italien der Fall war —, diese kritischen Zustände scheinen im Lande des hochsolennischen Balkanstaats glücklich überwunden zu sein. Die Länge des Weltkriegs, die unerschütterliche Festigkeit der Regierung, das traurige Schicksal Italiens und der nahe siegreiche Anmarsch der Zentralmächte sowie ihrer Verbündeten haben die rumänischen Hitzköpfe erheblich abgekühlt.

Der feste Wille der rumänischen Regierung, sich ihre gewollte Neutralität nicht nehmen zu lassen, findet neben ihrer eigenen Stärke und derjenigen des Heeres aber auch einen vorzüglichen Rückhalt in der künstlichen Landesverteidigung. Die Befestigungen sind hauptsächlich gegen den russischen Nachbar angelegt. Vornehmlich hat die befestigte Serethlinie an den Ufern dieses von Norden nach Süden der Donau fließenden Stromes den Zweck, Rumänien gegen Überfälle von Russland her zu sichern. Sie sperrt die 50 Kilometer breite Zone zwischen den Karpaten und der Donauabzweigung. Galatz, Remolosa und Josceni sind die drei permanenten Festungen, die eine Stufenbefestigung darstellen, als deren Hauptzweck das Aufhalten eines feindlichen Einbruchs, Zeitgewinn für die Mobilisierung und Verammlung der Hauptkräfte bei Bukarest anzusehen ist. Der wichtigste dieser drei Waffenplätze ist die Festung Galatz, zugleich der rumänische Kriegshafen, am linken Ufer der Donau zwischen den Mündungen des Sereth und des Pruth. Dieses linke Donauufer besteht aus einer 30 bis 30 Meter hohen Böschung, die bis an den Fluß herantritt. Das rechte Ufer ist eine etwa 4 Kilometer breite sumpfige Niederung, die aber bei trockener Witterung auf mehreren Wegen überschritten werden kann, indes vom Nordufer beherrscht wird. Galatz bietet daher günstige Bedingungen für einen Donauübergang von Nord nach Süd, d. h. von rumänischer Seite nach der Dobrudscha, wobei der Sereth das gesicherte Bereitstellen des Brückengeräts ermöglicht. Ungünstiger sind die Verhältnisse für einen etwaigen russischen Übergang. Hierbei würden auch die sumpfigen Niederungen des Sereth und der große See nördlich der Stadt den Vormarsch sehr verhindern. Der 15 Kilometer lange Fortgürtel der Festung besteht aus drei hintereinanderliegenden Linien mit 51 Batterien. Hier von stehen: 29 Batterien in erster, 10 in zweiter und 12 in dritter Linie. Die Artillerie, bestehend aus Haubitzen, Rörfern und Schnellfeuerkanonen, hat Panzerlafetten. Die Kasernenanlagen setzen sich zusammen aus dem Flußhafen und einem offenen Kasernen. Nach der ganzen Anlage dieser Festung ist es nur natürlich, daß Galatz als Übergangspunkt in den russisch-türkischen Kriegen stets eine große Rolle spielte. Die beiden anderen, nordwestlich von Galatz gelegenen Festungen, Remolosa am Pruth und Josceni an einem Zufluß des letzteren sind nach denselben Grundfahnen angelegt, wenn auch nicht ganz so stark ausgebaut und armiert.

Der wichtigste Waffenplatz des Donaukönigreichs ist jedoch die Hauptstadt Bukarest selbst. Die Stadt liegt in ebenem Gelände. Zwei kaum 20 Meter hohe Hügel, die teils Kirchen, teils Kasernen und Arsenal tragen, beherrschen sie. Die Umgebung, der Walachischen Ebene angehörend, ist ebenfalls vollkommen eben, übersichtlich und gut gangbar. Die große Flächenausdehnung von Bukarest machte auch für den im wesentlichen von dem Festungsbauer Brailmont errichteten Fortgürtel, der sich in einer Entfernung von 9 Kilometer von der Stadt hält, den bedeutenden Umfang von 75 Kilometer erforderlich. Die mit 4 Kilometer Zwischenraum angelegten 18 Forts und die 18 Zwischenwerke sind in reicherem Maße, als es Brailmont plante, mit Geschützpanzern ausgerüstet worden. 43 Panzertürme für je zwei 15-Zentimeter-Kanonen, 18 für je eine 12-Zentimeter-Kanone, 24 für je eine 21-Zentimeter-Haubitze, 127 Senkpanzer für 57-Millimeter-Schnellfeuerkanonen und 54 Beobachtungsstellen, alle nach deutscher Bauart, sind vorhanden. Dazu kommen noch 476 Plantengeschütze. Die gleichfalls nach Brailmont in polygonalem Grundriß entworfene Stadtmauerung ist bis zum Weltkrieg nicht ausgebaut worden. Bukarest ver dankt seine Bedeutung seiner zentralen Lage zwischen Donau und Karpaten und an den Hauptverkehrslinien zwischen dem siebenbürgischen Becken und der Donau. Bukarest ist durch Eisenbahnlinien mit den Donauhafenplätzen Giurgevo, Braila, Galatz und mit Constantza verbunden. Ferner führt eine Bahnlinie nach Kronstadt über das Gebirge und eine zum Anschluß an das ungarische Bahnnetz.

Durch die Ausgestaltung von Bukarest als Zentralwaffenplatz und die Befestigungen der Serethlinie ist mit großen Kosten eine moderne Reichsbefestigung geschaffen worden, die bei einem Krieg mit Russland die ungestörte Mobilisierung und den Aufmarsch des Gros des Heeres gewährleistet, dagegen wenig Bedeutung hätte, wenn der Angriff von anderer Seite erfolgte. Die starke rumänische Regierung, das starke, wohlorganisierte, modern bewaffnete und ausgerüstete Heer, die hinreichende Sicherheit der Grenze, die günstige Lage, nur

einen gefährlichen Nachbar, Russland, als mutmaßlichen Gegner anzutreffen, erscheinen als genügende Faktoren für die weitere Aufrechterhaltung der bisherigen Neutralität Rumäniens.

M.

Der Krieg gegen England.

Fünf englische Schiffe auf Minen geraten.

W. T.-B. Kopenhagen, 11. Nov. (Nichtamtlich.) „Rationalistende“ schreibt: Kürzlich haben wir gemeldet, daß der Dampfer „Edjiva“ aus Bergen in der Nähe von Dover auf eine Mine gestochen sei. Der Kapitän und die Besatzung sind in Bergen angekommen. Sie berichten, daß nicht weniger als fünf englische Schiffe, darunter drei Patrouillenschiffe, gleichzeitig in der Straße zwischen Dover und Calais auf Minen gestochen und gesunken seien. Das erste Schiff, das in die Luft flog, war ein Dampfer aus Glasgow mit Stückgut; das Schiff geriet in Brand, ehe es versank. Hierauf lief ein Patrouillenboot auf eine Mine. Es wurde in zwei Teile gesprengt. 16 Mann kamen um. Darauf wurde ein zweites Patrouillenboot in die Luft gesprengt, von dessen Besatzung nur zwei Mann gerettet wurden. Dann liefen noch ein Fisch- und ein Frachtdampfer auf Minen. Was mit deren Besatzung geschehen ist, wußte der norwegische Kapitän nicht.

Die Aufbringung des amerikanischen Dampfers „Raf of Balmahar“.

London, 11. Nov. (Zent. Bln.) Reuter meldet aus Washington: Der amerikanische Botschafter in Berlin hat von seiner Regierung Auftrag erhalten, bei der deutschen Regierung wegen der Anhaltung des amerikanischen Dampfers „Raf of Balmahar“ vorstellig zu werden, welcher durch ein Unterseeboot aufgebrocht wurde, weil er englische Besatzung an Bord hatte. Die deutsche Regierung hat ein Krisengericht in der Angelegenheit beauftragt aus Grund der Tatsache, daß die Übertragung des Schiffes aus dem farnischen in das amerikanische Schiffsregister nach Ausbruch des Krieges als ungesetzlich angesehen werden müsse.

Die Steigerung der englischen Kriegskosten.

Die neue Milliardenanleihe.

W. T.-B. London, 11. Nov. (Nichtamtlich.) Bei Einbringung eines Kreditschreibens von 400 Millionen Pfund Sterling (= 8 Milliarden Mark) sagte Asquith im Unterhaus: Bisher stieg die seit Beginn des Krieges gesammelte Summe auf 1682 Millionen Pfund Sterling. Die Ausgaben vom 1. April bis 8. November betrugen 743 100 000 Pfund Sterling, die täglichen Kriegskosten zwischen dem 12. September und 6. November 4 350 000 Pfund Sterling gegen 2 700 000 Pfund Sterling im vorigen Abschnitt des Finanzjahres. Die Hauptursache für die vermehrten Ausgaben seien die Rostschiffe aus die Alliierten und die Dominions sowie die Munitionskosten. Es sei nicht wahrscheinlich, daß die Ausgaben in dem Zeitabschnitt, der durch den eingebrachten Vorschlag gedeckt werde, sich verringern würden, es sei im Gegenteil wahrscheinlich, daß sie zunehmen würden.

Der englische Drang nach Zusammenarbeit.

Ein gemeinsamer englisch-französischer Kriegsrat.

W. T.-B. London, 11. Nov. (Nichtamtlich. Drahtbericht.) Im Unterhaus führte Asquith aus, der Kredit müsse bis Mitte Februar reichen. Der Premierminister erklärte, die Kriegskosten würden nicht mehr als 5 Millionen täglich betragen. Zur Erreichung möglicher Sparanfänge in allen Dienstzweigen würde eine Untersuchung durch eine ministerielle Kommission angestellt und man würde wichtige Ersparnisse erwarten können. Es wurde der Beschluß gefaßt, der bereits in die Tat umgesetzt worden ist, daß die schnelle, fräftige und gemeinsame Fortsetzung des Krieges durch die Alliierten durch eine Verstärkung des britischen Generalstabes und durch ein enges, nicht nur gelegentliches, sondern ein dauerndes Zusammenarbeiten der militärischen Stellen der Alliierten gesichert werden müsse. Asquith erklärte weiter: Aus den Schritten, die getan worden sind, um ein Zusammenarbeiten der britischen und französischen Heere zustande zu bringen, trat stets das wachsende Verlangen Frankreichs und Englands, enger zusammenzuarbeiten und Gedanken miteinander auszutauschen. Asquith fügte hinzu: Er und Briand hofften, daß bald eine Art von gemeinschaftlichem Kriegsrat kommen werde, in dem das französische und britische Kabinett vertreten würden und der unter fachkundigen Beratungen durch die vereinten Generalstabe die gemeinsamen Operationen der Land- und Seestreitkräfte leiten werde. Er zog der Zusammenarbeit keine Grenzen und sagte, England würde sich freuen, wenn auch Italien und Russland sich anschließen würden.

Die englischen Bergarbeiter schließen sich zusammen.

W. T.-B. London, 11. Nov. (Nichtamtlich. Reuter.) Der Zusammenschluß der drei größten Bergarbeiterverbände Großbritanniens, des Bergarbeiterbundes, der Union der Transportarbeiter und der Union der Eisenbahner, ist vollzogen. Der neue Verband umfaßt 1 1/2 Millionen Arbeiter.

Der Krieg gegen Italien.

24 Amerikaner unter den Opfern der „Ancona“?

W. T.-B. Rom, 11. Nov. (Nichtamtlich. Drahtbericht.) Die „Tribuna“ meldet aus Neapel, daß sich unter den Passagieren der „Ancona“ 24 Amerikaner befanden haben.

W. T.-B. London, 11. Nov. (Nichtamtlich. Drahtbericht.) „Reuter“ meldet aus Washington: Das Staatsdepartement hat amtlich erfahren, daß sich Amerikaner an Bord der „Ancona“ befanden. Es ist noch nicht bekannt, ob auch solche ums Leben gekommen sind. Wenn dies der Fall ist, würden die Vereinigten Staaten gegenüber Österreich-Ungarn denselben Begegnung einschlagen, wie seinerzeit im „Lusitania“-Fall, es sei denn, daß die „Ancona“ die Warnungen nicht beachtet habe und zu entkommen trachtete. (Dies ist bereits bestätigt worden.)

Erregung und maßloses Geschimpfe in Italien.

Genf, 11. Nov. (Bef. Bl.) Die amtliche Nachricht von der Versenkung des Passagierdampfers „Ancona“ bei Ferry Vile an der Küste von Tunis durch ein österreichisches Unterseeboot hat großen Eindruck gemacht, der sich noch durch tendenziöse Privatbesprechungen der italienischen Presse auszunutzen steigert und in maßlosen Beschimpfungen ausartet. Durch das Unterseeboot überrascht, versuchte die „Ancona“, wie bereits kurz gemeldet, zu entfliehen, hielt aber, als die die Ruflosigkeit des Versuches erkannte, an und setzte die Boote aus. 142 Gerechtete sind in Booten in Biserta angekommen. — Auch die übrigen Laten der deutschen und österreichischen Unterseeboote im Mittelmeer, die in fünf Tagen fünf Schiffe der Vierverbandsmächte vernichteten, ruft lebhafteste Unruhe in Italien hervor. Die italienische Flotte spürt scharf nach den Störenfriedern.

Die Lage im Westen.

Ein Gnadenakt des Kaisers gegen belgische Spione.

W. T.-B. Köln, 11. Nov. (Nichtamtlich. Drahtbericht.) Die „Köln. Volksztg.“ meldet: Der Kaiser hat nach einem bei dem Erzbischof von Köln, Kardinal v. Hartmann, eingegangenen Telegramm die gegen die Gräfin Belleville, Gräfinin Thulir und Louis Severin in Brüssel erklärte Todesstrafe auf die Fürbitte des Papstes hin im Gnadenweg in lebenslängliche Zuchthausstrafe umgewandelt.

Die letzte englische Verlustliste.

W. T.-B. London, 11. Nov. (Nichtamtlich. Drahtbericht.) Die neueste Verlustliste verzeichnet 29 Offiziere und 2089 Mann.

Der Krieg gegen Rußland.

Die Polenfrage in Rußland.

Ein neues Schicksal.

W. T.-B. London, 11. Nov. (Nichtamtlich. Drahtbericht.) Die „Times“ meldet aus Petersburg: Der Minister des Innern hat erklärt, er sei für die Aufhebung aller einschränkenden Bestimmungen für die Polen, da die Polen

Das schwedische Butterausfuhrverbot.

W. T.-B. Stockholm, 11. Nov. (Nichtamtlich. Drahtbericht.) „Dagens Nyheter“ zufolge hat der geistliche Staatsrat beschlossen, daß das Butterausfuhrverbot auch die als beste Qualität bezeichnete Butter umfasse und somit nunmehr jede Ausfuhr von Butter aus Schweden verboten ist, so weit nicht eine besondere Ausfuhrerlaubnis erteilt wird.

Zur Haltung Portugals.

W. T.-B. Paris, 11. Nov. (Nichtamtlich. Drahtbericht.) Der Piesbadener Berichterstatter des „Temps“ meldet, daß die Teilnahme Portugals am Kriege nur noch ein Gegenstand platonischer Erörterungen bildet. Hätte Portugal noch vor drei Monaten über 60 bis 80 000 Mann verfügt, so hätten die Alliierten möglicherweise an seine Mitwirkung appelliert. Augenblicklich sei es jedoch wahrscheinlich, daß sich Portugal im Einvernehmen mit England auf eine wohlwollende Neutralität für die Alliierten beschränke und gegebenenfalls Waffen und Munition liefern und Gefangene in Portugal unterbringen werde. Die Finanzlage Portugals sei durch die Ausgaben für die Verteidigung der Kolonien und durch die Verminderung der wirtschaftlichen Tätigkeit schwierig. Der Finanzminister hoffe, daß Alfonso Costa, der von seinem schweren Unfall wiederhergestellt ist, das Land mit fester Hand über die schwierige Zeit bis zum Friedensschlusse führen könne, ohne daß die wirtschaftlichen Schwierigkeiten und politischen Fragen das Land in eine allzu ernste Lage versetzen.

Ein Fehlbetrag im spanischen Staatshaushalts-voranschlag.

W. T.-B. Lyon, 11. Nov. (Nichtamtlich.) Die „Rouvet-liste“ aus Madrid meldet, hat der Finanzminister in der Kammer den Staatshaushaltsvoranschlag für 1916 eingebracht, der einen Ausfall von 64 871 122 Pesetas aufweist. Die Ausgaben erreichen den Betrag von 1 470 248 180 Pesetas.

Attentat auf den Militärgouverneur von Shanghai.

Die Tat der Gegner der Monarchie.

W. T.-B. Shanghai, 11. Nov. (Nichtamtlich. Reuter.) Der Militärgouverneur Admiral Tcheng-Yu-Tseng ist, als er nach dem japanischen Konsulat zum Krönungsempfang

lohnenden und heute überaus zeitgemäßen Aufgabe nimmt, durch seinen Vorstehenden, den bekannten Orientalischen Sago Grotte eben herausgegeben. Randahe sachkundige Gelehrte unterrichten uns in diesen Seiten über die neue Literatur in ihrer Entwicklung von 1908 bis 1914 (Studienrat Prof. Dr. Zimmerer); Die Zukunft der deutschen Schule in der Türkei (Landtagsabgeordneter Oberlehrer Dr. M. Kantenburg); Die islamische Weltkultur (Prof. Dr. M. Kantenburg); Deutsch-türkische Interessengemeinschaft (Dr. jur. et phil. Hugo Grotte); Die deutsche Fortschritt in türkischen Vorderasien (Prof. Dr. Frig. Regel). Ebenso erfahren wir Wissenswertes über die verschiedenen Volksstämme wie Griechen („Das Griechentum Kleinasien“ von Privatdozent Dr. Karl Dieterich), Armenier („Die Armenier und Deutschland“ von Dr. Karl Roth), Araber („Arabien und seine Bedeutung für die Erhaltung des Osmanenreiches“ von Dr. Max Kollhoff) und Juden („Die Juden der Türkei“ von David Trietsch) und schließlich auch über die an der Peripherie der türkischen Interessen gelegenen Gebiete und Völker: „Süden und die Engländer“ von Prof. Lichtenberg usw.

„Rußland und wir.“ Das ist der Titel einer neuen erschienenen neuen Schrift von Dr. Paul Knoch aus dem Verlag von J. Engelhorn's Nachf. in Stuttgart. Diese Schrift beruht auf Materialien, die dem Verfasser vor kurzem aus Rußland selbst zugegangen sind. Die Ausführungen sind neu und vielfach sehr überraschend. Im Hintergrund steht die ganz Deutschland am Herzen liegende baltische Frage, die heute ihnen Ziele entgegensteht, sie wird behandelt unter dem Gesichtspunkt des deutschen Interesses. Das letzte Kapitel handelt vom „russischen Geist“, wahrhaft entsetzliche Zeugnisse über die von russischer Seite begangenen Verbrechen lassen uns erkennen, daß wir es mit einem Feind zu tun haben, der weder Anstand noch Recht kennt und deshalb keine Schonung verdient.

„Von der Weichsel bis zum Dniestr. Neue Kriegsberichte von Reichsheimr.“ (Stuttgart, Deutsche Verlags-Anstalt.) Der erste mit so vielem Beifall aufgenommenen Sammlung seiner Kriegsberichte („Im polnischen Winterfeldzug mit der Armee Radens“) hat der Verfasser jetzt diesen zweiten Band folgen lassen. In vier größere Abteilungen: „Stellungskämpfe in Polen“, „Bei der deutschen Seidarmee in den Karpaten“, „Mit der 3. Gardebrigade in Galizien“ und „Jenseits des Dniestr“ ist der reiche Inhalt des kleinen Buches übersichtlich zusammengefaßt. Den Höhepunkt des Buches bildet vielleicht die Schilderung jener Leistungen und Kämpfe, die einen der höchsten Ruhmestitel des deutschen Ostheeres ausmachen: des Karpatenkrieges im Winter und Frühling. Treffliche Abbildungen schmücken auch diesen zweiten Band der Reichsheimerschen Kriegsberichte.

„Erinnerungen eines preussischen Generals in russischer Gefangenschaft.“ Bericht von seiner Gattin Frau von Dalwigk. (Verlag von Gerhard Stalling, Oldenburg i. Br.) Bräutigam und Braut, die in der ersten Zeit ihres gemeinsamen Lebens in der russischen Gefangenschaft verlebten, berichten von der empfindenden Behandlung, die die Russen der Verfasserin selbst und ihrem Gatten, dem Generalmajor von Dalwigk, im Laufe eines ausdauernden unfreiwilligen Kriegsgefangenschafts in Rußland zuteil werden ließen. Während eines Verwandtenbesuchs vom Kriegsausbruch in den Ostprovinzen übertraf, geriet das Paar trotz seiner Gefangenschaft als Kriegsgefangene in die Klauen der berüchtigten russischen Polizei, die die Forderung des Generals auf seiner Charge entsprechende Behandlung teils überhört, teils geradezu verachtet und ihn mit Verbrechen zusammen ins Zuchthaus sperrt, die die standhaft immer wieder zu ihm vordringende Frau mit Schlägen niedrigerer Art überhäuft und stets nur quälerisch darauf finst, die Lage der beiden zu einer einfach unerträglich zu machen.

Deutsches Reich.

* Zur Tagesordnung des Reichstags. Die erste Sitzung des Haushaltsausschusses des Reichstags findet Mittwoch, den 1. Dezember, vormittags 10 Uhr, statt. Auf der Tagesordnung steht die Denkschrift über wirtschaftliche Maßnahmen aus Anlaß des Krieges, die bis dahin dem Reichstag jedenfalls zugegangen sein wird.

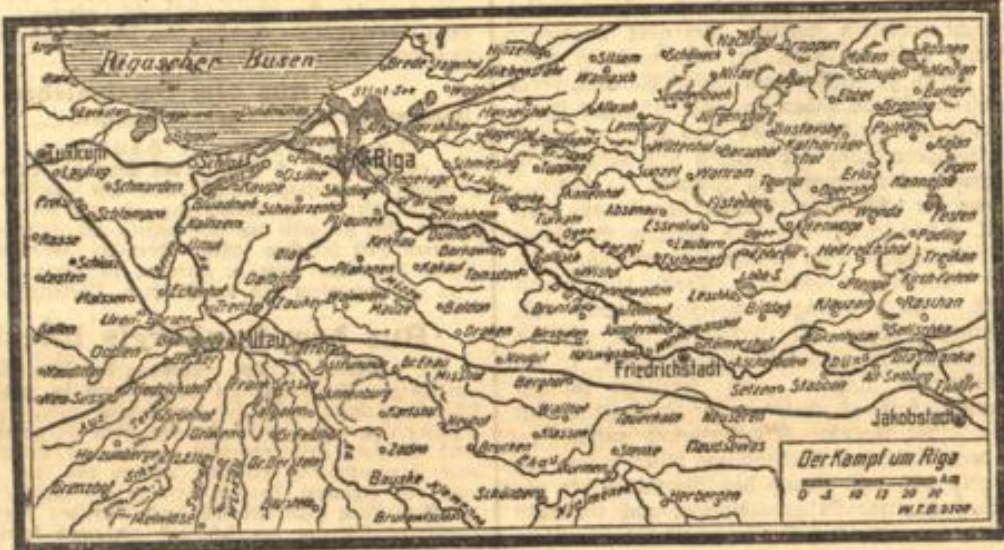
* Am Frager. Der „Reichsanzeiger“ schreibt: Den Geschäftsmännern: 1. Firma Hinge und Wilm, Fischhandlung, 2. Firma Grundmann u. Vetsch, Fischhandlung, 3. Kaufmann Heinrich Semken, Fischhandlung, ist der Handel mit Fischen wegen Unzuverlässigkeit verboten worden.

* Der Verein für Kommunalwirtschaft und Kommunalpolitik (Vorsitzender Oberbürgermeister Dr. Scholz, Charlottenburg) hält am 13. Dezember, vormittags 9½ Uhr, im Festsaal des Rathauses, Charlottenburg, seine 4. Mitgliederversammlung ab, die der Erörterung der Kriegsschädigtenfürsorge gewidmet ist. Zur Teilnahme an der Tagung sind außer den Stadtverordneten, Kreis-, Regierungs- und Provinzialbehörden alle diejenigen gebeten, die sich mit diesem Gegenstande ernstlich zu beschäftigen gedenken.

* Eine Kritik der Haltung des Professors Hans Delbrück. Eine Unterbrechung, die Professor Hans Delbrück mit einem amerikanischen Journalisten über die Waffenlieferungen und über die Vermittlung des Friedens gehabt hat, ist von der französischen und englischen Presse entzweit wiedergegeben worden. Professor Delbrück soll den Amerikanern das Recht der Waffenlieferungen zugesprochen und erklärt haben, daß Deutschland schuldhaftig die Vermittlung des Papstes und des Präsidenten der amerikanischen Pressekongresse erwarte, um Frieden schließen zu können. Herr Delbrück erklärte jetzt einem Mitarbeiter des „Berliner Lokal-Anzeigers“ u. a.: Der Artikel in der betreffenden Zeitung hat mich bereits zu einer direkten Verichtigung veranlaßt, obwohl mir noch jede Grundanlage fehlt, wie die tatsächlich fallenden Behauptungen entstanden sind. Ich soll also verheißt haben, daß die amerikanischen Kriegslieferungen an unsere Feinde voll berechtigt sind. In Wirklichkeit habe ich das Gegenteil gesagt, und als der Journalist mir entgegenhielt, daß Präsident Wilson nicht berechtigt sei, inmitten eines Krieges das Völkerrecht zu ändern, sagte ich ihm, daß das „formale“ Völkerrecht die Lieferung von Waffen vielfach nicht ausschließe, daß aber das amerikanische Volk und sein Präsident moralisch jedenfalls nicht zu solchen Lieferungen berechtigt seien, um so weniger, als sie gleichzeitig die hohen Begriffe des Christentums und der Menschlichkeit, der Friedfertigkeit und der Gerechtigkeit im Grunde führten, während sie das ungeheuerliche Blutvergießen durch ihre Handlungswelt näherten. Ferner soll ich der Hoffnung auf die Vermittlung des Papstes und des Präsidenten Wilson bereiten Ausdruck gegeben haben. In Wirklichkeit sagte ich mit einem Anflug von Ironie: Wilson habe es ja in der Hand, den Frieden herbeizuführen, indem er auf der Grundlage der Tatsache, daß wir militärisch die Sieger sind, sich zunächst mit uns über die Friedensbedingungen verständigt und dann den anderen Mächten erklärt, wenn sie diese Bedingungen nicht annehmen, würde er ihnen die Waffenlieferungen abkündigen. Eine Hoffnung, daß Wilson uns den Frieden vermitteln möge, habe ich nicht einmal jetzt, geschweige denn vor etwa sechs Wochen, als das Interview stattfand. Ich bin der Meinung, daß die Zeit für einen deutschen Frieden noch nicht reif ist.

Heer und Flotte.

Ausstattung der Armierungssoldaten mit selbstgekauften Stücken. Den Armierungsbataillonen sind von den in wirtschaftlicher Beziehung zuständigen selbstverwaltenden Intendanturen baldigst selbstgekaufte Waffenrocke, selbstgekaufte Luchthosen und selbstgekaufte Feldmäntel zu überweisen. Die bisherige Ausstattung mit Luchthosen und Luchthosen alter Art verbleibt den Armierungstruppen zum Ausbrauch als Hausanzug; ebenso behalten sie das Drillzeug. Zur Ausstattung sind in erster Linie wieder instandgesetzte, indessen noch selbstgekaufte Stücke und schließlich solche aus Ersatzstoffen heranzuziehen.



Ihr Blut für Rußland vergossen und ihre Ergebenheit bewiesen hätten. Die „Börsezeitung“ wünscht, daß aus denselben Gründen auch den anderen unterdrückten Nationalitäten Entgegenkommen gezeigt werde.

Baron Burians Abreise von Berlin.

W. T.-B. Berlin, 11. Nov. (Nichtamtlich.) Der österreichisch-ungarische Minister des Innern, Baron von Burian, hat die Besprechungen mit maßgebenden Persönlichkeiten fortgesetzt. Das Frühstück nahm der Minister beim Staatssekretär v. Jagow ein. Am Abend fuhr der Minister nach Wien zurück.

Der Landrat des Kreises Syd freigegeben.

Br. Berlin, 11. Nov. (Eig. Drahtbericht. Bef. Bl.) Vor einigen Tagen wurde berichtet, daß der von unseren Truppen in der Schlacht bei Komono gefangene Gouverneur von Warschau, Baron v. Korff, der seitdem in Gele in Kriegsgefangenschaft war, gegen einen entsprechenden Beamten unserer Seite ausgetauscht worden ist. Dieser Beamte ist der Landrat des Kreises Syd, Dr. Peters, der bei dem zweiten Einfall der Russen in Ostpreußen im Februar d. J. von diesen mit anderen Notabeln als Geiseln in das Innere Rußlands verschleppt worden war.

Die Neutralen.

Das neue amerikanische Flottenprogramm.

184 neue Schiffe bis 1921.

Br. Haag, 11. Nov. (Eig. Drahtbericht. Bef. Bl.) Der „Telegraaf“ veröffentlicht einige Angaben über das neue amerikanische Flottenprogramm. Es sollen gebaut werden in dem Zeitraum von 1917 bis 1921 10 Schlachtschiffe, 6 große Kreuzer, 10 kleine Kreuzer, 50 Torpedobootszerstörer, 15 Geschwaderunterboote, 85 kleine U-Boote, 3 Kanonenboote, 1 Hospitalschiff, 1 Munitionsschiff, 3 Schiffe für sonstige Transporte; zusammen 184 Schiffe. Die Kosten belaufen sich für ein Schlachtschiff auf 75 Millionen, für einen großen Kreuzer auf 70 Millionen, für einen kleinen Kreuzer auf 20 Millionen, für einen Torpedobootszerstörer auf 6 Millionen, für ein Unterseeboot auf 6 Millionen.

Auflösung der luxemburgischen Kammer.

W. T.-B. Luxemburg, 11. Nov. (Nichtamtlich.) Auf Vorschlag des Staatsministers hat die Großherzogin die Auflösung der Kammer verfügt. Das Auflösungsdekret erscheint heute im Amtsblatt. Die letzte Kammerauflösung erfolgte im Jahre 1866.

Zur Trockenlegung des Züidersees.

W. T.-B. Haag, 11. Nov. (Nichtamtlich.) In parlamentarischen Kreisen verlautet, daß alsbald ein Gesetzentwurf, betreffend Trockenlegung des Züidersees, eingebracht werden soll.

führt, von zwei Gegnern der Monarchie ermordet worden, die 18 Revolverkugeln auf ihn abfeuerten. Der Sekretär des Admirals wurde schwer verwundet.

Thronrede im sächsischen Landtag.

W. T.-B. Dresden, 11. Nov. (Nichtamtlich. Drahtbericht.) In der Thronrede, mit der heute der König den sächsischen Landtag eröffnete, gedachte er zunächst der jetzigen großen Zeit, in der in vorher nie gekannter Geschlossenheit alle deutschen Stämme in Einheit und Treue sich um ihre Fürsten scharten, um unter freudigem Einsatz von Gut und Blut für des Vaterlandes Ehre und Sicherheit zu kämpfen und zu siegen. Unter der weitblickenden fähigen Führung ihres obersten Kriegsherrn, des Kaisers, wetteiferten die deutschen Stämme in tapferm Tapferkeit, dem Vaterland ihre besten Kräfte zu weihen. Mit freudigem, gerechtem Stolz gebot die Thronrede besonders der unvergänglichen Ruhmes-taten der sächsischen Armee, unter deren liebgewohnten Fahnen der König seine Söhne stellte. Mit Worten warmer Anerkennung hob; sodann die Thronrede hervor, wie das deutsche Volk auch im Innern opferfreudig sich in den Dienst des Vaterlandes stellte, wie es insbesondere in nie ermüdender Liebestätigkeit für seine Geldkassen auf dem Felde und heimlich sich betätigt und im Kampf für die wirtschaftliche Verteidigung fest und unerschrockenen Mutes bisher durchhielt. Dem Staatshaushalt hat der Krieg schwere Opfer auferlegt, weitere Opfer würden noch zu bringen sein, aber festgesetzt bleibe der Bau unserer Staatsfinanzen, wenn jeder Staatsbürger seiner Pflicht eingedenk bleibe, nach allen seinen Kräften dem Vaterlande zu geben, was das Gemeinwohl erfordert. (Fortsetzung folgt.)

Einführung von Fleischkarten?

Br. Berlin, 11. Nov. (Eig. Drahtbericht. Bef. Bl.) Wie die „Tägl. Rundsch.“ meldet, ist die Festsetzung von Höchstpreisen für Eier und Käse in Aussicht gestellt. Die Beratungen darüber werden aber noch eine Weile dauern. Vorher wird nochmals über die Frage verhandelt werden, ob Fleischkarten einzuführen seien. In den letzten Tagen haben sich schwere Bedenken gegen eine weitere Verzögerung der Einführung von Fleischkarten geltend gemacht. Die Auffassung tritt immer härter hervor, daß diese Einrichtung bald getroffen werden müsse. Entschieden ist die Frage, ob Fleischkarten einzuführen seien, noch nicht, aber es ist wahrscheinlich geworden, daß diese Einrichtung erfolgt. Wie die „Tägl. Rundsch.“ weiter hört, sollen aber nur für Gemeinden von gewissen Größen an Fleischkarten vorgeschrieben werden; für das flache Land glaubt man nach wie vor der Fleischkarte entraten zu können.

Kriegsliteratur.

„Länder und Völker der Türkei.“ Eine beachtenswerte, gemeinverständliche und billig zu erhaltende Schriftenfolge dieses Titels hat das seit 1906 rührig arbeitende „Deutsche Vorderasiatisches Komitee“ (Geschäftsstelle: Leipzig-Gohlis, Halberstädter Straße 4), das sich die Erforschung Vorderasiens und der angrenzenden Islamgebiete unter Leitung deutscher kulturpolitischer und wirtschaftlicher Gelehrten zur

Einstellung von Marine-Ingenieurauxiliären. Am 1. April 1916 findet bei der 2. Werftdivision in Wilhelmshaven ausnahmsweise eine Einstellung von Marine-Ingenieurauxiliären statt. Junge Leute, die eine einmonatige praktische Tätigkeit (15 Monate Maschinenbau, 4 Monate in der Kesselschmiede, 3 Monate in der Schmiede und 2 Monate in der Kupferschmiede) nachweisen und im Besitze des wissenschaftlichen Befähigungszugzeuges für den einjährig-freiwilligen Militärdienst sind, können sich dazu melden. Von dem vorgeschriebenen Eintrittsalter, nicht über 21 Jahre, kann während des Krieges abgesehen werden. Die Einstellungsgesuche müssen mit den vorgeschriebenen Papieren bis spätestens Ende Januar 1916 bei der 2. Werftdivision in Wilhelmshaven vorliegen. Die Marine-Ingenieurauxiliäre sind eine Offizierslaufbahn in der kaiserlichen Marine. Die Annahme dafür erfolgt nach der Prüfung der persönlichen wissenschaftlichen und praktischen Eignung der Bewerber. Es ist eine Eintrittsprüfung abzulegen. Die praktische Arbeitszeit kann für solche jungen Leute, die bereits dem Meere oder der Marine angehört haben, in besonderen Fällen mit 18 bis 20 Monaten als genügend angesehen werden. Eingehende Ausführungen über den Werdegang, die Bedingungen und die für die Einstellung erforderlichen Papiere sind in den Nachrichten über die Marine-Ingenieurauxiliäre käuflich bei E. C. Mittler u. Sohn, Berlin, Kochstraße 69/71, erhältlich. Außerdem gibt die 2. Werftdivision bereitwillig nähere Auskunft.

Aus Stadt und Land.

Wiesbadener Nachrichten.

Unberechtigte Preisunterschiede.

In der „Kriegskost“ beschäftigt sich der Direktor des statistischen Amtes der Stadt Berlin-Schöneberg Dr. R. Kuczynski mit Preisunterschieden der wichtigsten Lebensmittel von Ort zu Ort. Wir entnehmen dem Artikel, unter Hinzufügung einiger Wiesbadener Preisangaben folgendes:

Eine der aufreizendsten Erscheinungen auf dem Lebensmittelmarkt sind die starken Preisunterschiede von Ort zu Ort. Nach der amtlichen preussischen Statistik, die die größeren Städte behandelt, betrug im September d. J. der häufigste Kleinhandelspreis für 1 Pfund Weizenmehl in Straßburg 21 Pf., in Berlin 27 Pf., in Wiesbaden 25 Pf., in Stettin 35 Pf., Roggenmehl in Remel, Allenstein, Straßburg und Magdeburg 18 Pf., in Wiesbaden 25 Pf., in Kiel 32 Pf., Roggenbrot in Götlich 15 Pf., in Berlin 20 Pf., in Wiesbaden 21 Pf., in Emden 30 Pf. In einer Zeit, wo sich die Preise, die der deutsche Landwirt für die Tonne Roggen erhält, nur zwischen 215 und 230 M., für die Tonne Weizen nur zwischen 255 und 270 M. bewegen, schwankt also der häufigste Kleinhandelspreis in den größeren Städten Preußens für 1 Pfund Weizenmehl zwischen 21 und 35 Pf., Roggenmehl zwischen 18 und 32 Pf., Roggenbrot zwischen 15 und 30 Pf. Im letzten Friedensmonat aber, im Juli 1914, als die Brotgetreidepreise noch nicht behördlich geregelt waren, schwankten die Kleinhandelspreise in denselben Städten für 1 Pfund Weizenmehl zwischen 15 und 22 Pf., Roggenmehl zwischen 12 und 19 Pf., Roggenbrot zwischen 11 und 20 Pf. Die Preisunterschiede waren also damals nicht nur absolut, sondern auch relativ kleiner als heute.

Weizenmehl kostete im September 1915 in Danau nur um 2 Pf., in Essen um 13 Pf. mehr als im Juli 1914; die Preissteigerung betrug in Danau 10 Prozent, in Essen 81 Prozent. Bei Roggenmehl betrug der Vorprung in Straßburg nur 2 Pf., hingegen in Rensburg 13 Pf.; die relative Preissteigerung belief sich in Straßburg auf 12 Prozent, in Rensburg auf 100 Prozent. Roggenbrot sank im Preis vom Juli 1914 bis zum September 1915 in Remel um 7 Prozent, in Emden stieg es um 100 Prozent.

Nicht minder ungerechtfertigt als für Mehl und Brot sind die starken Preisunterschiede für die meisten anderen Lebensmittel. Barum kostete 1 Pfund gelbe Erbsen zum Kochen in Hildesheim 45 Pf., in Wiesbaden 55 bis 65 Pf. und in Sigmaringen 80 Pf., Linsen in Bromberg 60 Pf., in Altona 1 M., Erbsentoffeln in Tilsit und Straßburg 4 Pf., in Wiesbaden 5 Pf., in Emden 7 Pf., Butter in Graudenz 1,65 M., in Wiesbaden 2 M. bis 2,20 M., Meis in Allenstein, Emden und Reuß 50 Pf., in Wiesbaden 70 bis 80 Pf., in Köslin 90 Pf., Zucker in Königsbütte und Reuß 26 Pf., in Wiesbaden 31 Pf., in Tilsit 35 Pf.?

Noch weniger zu rechtfertigen erscheinen die Preisunterschiede, die sich zwischen nah benachbarten Orten geltend machen. Nach dem Amtsblatt der Königl. Regierung zu Potsdam und der Stadt Berlin, das die Preise von 20 Gemeinden wiedergibt, schwankte im September 1915 der Preis für 1 Pfund Weizenmehl je nach der Gemeinde zwischen 25 und 40 Pf., Roggenmehl zwischen 10 und 25 Pf., Weizenbrot zwischen 28½ und 39 Pf., Roggenbrot zwischen 16 und 21 Pf., Kartoffeln zwischen 3½ und 8 Pf., Butter zwischen 1,85 M. und 2,30 M., Reis zwischen 60 und 80 Pf., Salz zwischen 11 und 15 Pf., ausländisches Schweinefleisch zwischen 1,70 und 2,50 M., Hirse zwischen 40 und 80 Pf., 1 Liter Milch zwischen 12 und 30 Pf., 1 Ei zwischen 11 und 20 Pf.

Die allgemeine Festsetzung von Höchstpreisen wäre aus anderen Gründen dringend erwünscht. Sie würde aber zugleich die erfreuliche Wirkung haben, die ungerechtfertigten Preisunterschiede von Ort zu Ort zu beseitigen.

Sammelt Zeitungs-Romane.

Die Zeitungsabteilung des Zentralkomitees der Deutschen Vereine vom Roten Kreuz, die es sich zur Aufgabe gemacht hat, die im Feld stehenden Truppen und die Verwundeten in den Lazaretten des Etappen- und Operationsgebietes mit Zeitungen, Zeitschriften, kleinen Schriften und Broschüren aller Art zu versorgen, befördert seit einem Jahr regelmäßig zweimal wöchentlich Sendungen von je 50- bis 80.000 Stück des obengenannten Lesestoffs nach sämtlichen Etappen des östlichen und westlichen Kriegsschauplatzes. Bisher sind auf diesem Wege über 8 Millionen Exemplare ins Feld geschickt worden. Wie die Zeitungsabteilung nun aus zahlreichen Zuschriften und Dankfragungen aus dem Feld und den Lazaretten entnimmt, werden gute Romane und Romellen aus den Tageszeitungen mit besonderem Interesse von unseren Truppen gelesen, weil sie die Kämpfer auf kurze Zeit die Anstrengungen und Gefahren vergessen lassen. Die Zeitungsabteilung richtet deshalb an alle Zeitungsleser die herzliche Bitte, die Unterhaltungsblätter und die einzelnen Romanteile (Anfang und Fortsetzung) aus den Zeitschriften auszuscheiden, zu sammeln, und, möglichst in biesamen Kartons geheset, an die Adresse der Zeitungsabteilung des Zentralkomitees vom Roten Kreuz, Berlin SW. 11, Abgeordnetenhaus, Prinz-

Adreht-Straße, gelangen zu lassen. Es wird jedoch gebeten, um der Zeitungsabteilung, die nicht über zahlreiches Personal verfügt, die Arbeit zu erleichtern, nur vollständige, gut zusammengeheftete Romane (Angabe der Zeitung erwünscht), einzusenden. Auch ältere gesammelte Romane sowie die illustrierten und humoristischen Beilagen der Tageszeitungen werden dankbar angenommen.

— **Kriegsauszeichnungen.** Mit dem Eisernen Kreuz 2. Klasse wurden der Leutnant der Landwehr F. Michaelis in Wiesbaden und der Leutnant der Reserve beim Reserve-Regiment des 6. Garde-Regiments Franz Grünthaler, Sohn des Magistratssekretärs Grünthaler in Wiesbaden, ausgezeichnet. — Die Rote-Kreuzmedaille 3. Klasse wurde den Schwestern Elisabeth Bauch, Henriette Schneider, Rosa Weinschenk, Anna Weiß, Anna Weiß und Theodora Wiesner aus Wiesbaden verliehen.

— **Der Unterricht in den Schulen beginnt** von kommenden Montag ab bis auf weiteres um eine halbe Stunde später, also um 8½ Uhr vormittags.

— **Handwirtschaftliche Ausbildung der Mädchen.** In dieser ersten und schweren Zeit kann nicht Gewicht genug auf eine gründliche Ausbildung der heranwachsenden Jugend gelegt werden. Besonders wichtig ist es auch, der weiblichen Jugend eine gründliche hauswirtschaftliche Ausbildung zuteil werden zu lassen. Hierzu beizutragen, ist vor allem Sache der Hausfrauen. Gerade dieses Jahr werden viele Mütter bereit sein, ihre Töchter in Haushaltungslehren zu geben, da es jetzt vielen an Mitteln fehlt, die Kinder einem anderen Beruf zuzuführen. Wenn den Mädchen Gelegenheit geboten wird, die Hauswirtschaft zu lernen, kann auch ein weiterer übergroßer Zubruch ungeeigneter Kräfte in den kaufmännischen Beruf verhindert werden. Das liegt im Interesse der Mädchen und auch des Kaufmannstandes. Daher geht so schreibt uns die Auskunftsstelle für Frauenberufe im hiesigen Arbeitsamt, unsere heutige Aufforderung an die Hausfrauen, daß sie Mäde und Älter nicht scheuen mögen, nächste Ostern ein schulentaugliches Kind in häuslichen Diensten anzunehmen. Das Vaterland fordert nicht nur die Männer, sondern auch die Frauen auf, an seiner Erhaltung mitzuarbeiten, und daß eine gute hauswirtschaftliche Ausbildung der weiblichen Jugend eine große, dankenswerte Aufgabe und von größter Bedeutung für die Zukunft unseres Volkes ist, darüber herrscht wohl kein Zweifel. Wer nicht im eigenen Haus ein Mädchen anlernen kann, der gibt vielleicht einen kleinen Beitrag, um so zu ermöglichen, einige Mädchen, deren Eltern nicht selbst die Mittel haben, in einer einfachen Haushaltungsschule auszubilden zu lassen. Es wird gebeten, Anmeldungen an die Berufsberatung für Frauen und Mädchen im Arbeitsamt, Schwalbacher Straße 16, Zimmer 3, richten.

— **Zur Klage der „Balkons“-Pächter** schreibt uns Herr Justizrat Dr. A. Kleischer, daß aus unserem Bericht in der Mittwoch-Abendausgabe nicht gefolgert werden dürfe, als ob die Kläger unterlegen wären. Dies sei keineswegs der Fall. Der beklagte Polizeipräsident habe seine Einwendungen gegen die Erteilung der Erlaubnis zur Aufführung von Singspielen gegründet: 1. auf mangelndes Bedürfnis und 2. auf bauliche Mängel. Beide Einwendungen, heißt es weiter in der Zuschrift, die der Beklagte noch in seiner Berufungsverhandlung aufrecht erhebt, hat er in der mündlichen Verhandlung fallen lassen, und hat nur bemängelt, daß auf Grund des Vorlaufs der von dem Stadtausschuß erteilten Erlaubnisformel auch theatralische Aufführungen, worunter auch Opern und Operetten und dergleichen zu verstehen wären, gegeben werden könnten. Demgegenüber habe ich geltend gemacht, daß solche Aufführungen nicht beabsichtigt wären, daß ich bereits frühere gebeten hätte, einen entsprechenden Zusatz in die Formel aufzunehmen und auch jetzt damit einverstanden wäre. Der Bezirksausschuß kam zur Aufhebung des Urteils des Stadtausschusses lediglich aus formellen Grund, nämlich, um die Unklarheit in der Konzessionsformel zu beseitigen. Der Streitgegenstand wurde auf 10.000 M. bemessen und die Kosten wurden dem beklagten Herrn Polizeipräsidenten aufgelegt.

— **Kaffee „Reichstanzler“.** Das Kaffee „Bristol“ in der Bärenstraße, das in den nächsten Tagen wieder eröffnet wird, hat den Namen Kaffee „Reichstanzler“ erhalten.

— **Ein Gerücht.** Wie in Berlin und anderen Städten, so wurde gestern auch in Wiesbaden erzählt, die serbische Armee habe sich ergeben. Nach der Grundbildung, die unsere Berliner Schriftleitung an zuständiger Stelle eingezogen hat, bestätigt sich das Gerücht nicht. Die Lage auf dem Balkankriegsschauplatz läßt zwar nichts zu wünschen übrig, von einer Kapitulation der serbischen Armee kann jedoch zurzeit noch keine Rede sein.

— **Österreichisch-ungarische Landsturm-musterung.** Die im Amtsbezirk des österreichisch-ungarischen Generalkonsulats in Frankfurt a. M. (d. i. in der Provinz Hessen-Nassau und im Großherzogtum Hessen) ständig wohnhaften österreichischen und ungarischen Landsturmpflichtigen, welche in den Jahren 1891, 1895 und 1898 geboren sind, ferner diejenigen der Jahrgänge 1873 bis einschließlich 1877 werden am 23. bis 26. d. M. einer neuerlichen (zweiten) Landsturm-musterung unterzogen. Bei dieser Gelegenheit werden auch diejenigen in den Jahren 1878 bis 1890 und 1892 bis 1894 geborenen österreichisch-ungarischen Staatsangehörigen gernerzt, welche seit der Kriegsdauer nur einmal oder aber überhaupt nicht gemustert worden sind. Sämtliche oben angeführten Rüstungspflichtigen, die ihre Adressen bisher dem f. u. l. Generalkonsulat noch nicht mitgeteilt haben, haben ihre genaue Adresse nebst Geburtsjahr und -ort, wie auch Heimatgemeinde unverzüglich schriftlich oder persönlich dem Generalkonsulat zu melden.

— **Preussisch-Süddeutsche Klassenlotterie.** In der gestrigen Vormittagsziehung der Preussisch-Süddeutschen Klassenlotterie fielen 30.000 M. auf die Nr. 46.017; 5.600 M. auf die Nr. 121.714, 173.927, 232.936; 3.000 M. auf die Nr. 9655, 14.159, 14.963, 16.810, 17.269, 30.352, 33.952, 42.812, 43.129, 44.716, 47.831, 52.703, 55.785, 73.226, 78.134, 79.452, 83.261, 102.092, 120.831, 135.429, 136.911, 148.785, 149.573, 149.874, 153.641, 152.698, 163.546, 166.445, 168.098, 169.373, 176.461, 178.544, 182.729, 184.347, 186.070, 187.065, 195.872, 203.768, 205.104, 219.574. — In der gestrigen Nachmittagsziehung fielen 40.000 M. auf die Nr. 182.983; 5.000 M. auf die Nr. 5130, 6062, 31.457, 37.408, 52.962, 135.542, 136.940, 164.962, 171.597; 3.000 M. auf die Nr. 6240, 23.715, 37.244, 49.993, 57.442, 65.703, 66.181, 71.150,

71.358, 74.400, 76.149, 76.788, 89.986, 97.350, 98.551, 100.798, 104.587, 104.854, 111.059, 121.698, 121.825, 126.945, 129.028, 137.137, 150.127, 150.678, 154.843, 156.966, 157.044, 164.288, 167.619, 182.020, 182.836, 188.194, 199.290, 200.011, 205.632, 213.198, 223.508, 232.812. (Ohne Gewähr.)

— **Die Preussische Verlustliste Nr. 376** liegt mit der Bayerischen Verlustliste Nr. 232, der Sächsischen Verlustliste Nr. 223 und der Württembergischen Verlustliste Nr. 296 in der Tagblattsalterhalle (Auskunftsstelle links) sowie in der Zweigstelle Wismartring 19 zur Einsichtnahme auf. Sie enthält a. u. Verluste des Infanterie-Regiments Nr. 88, der Reserve-Infanterie-Regimenter Nr. 87, 88, 223 und 224, des Fußartillerie-Regiments Nr. 3, des Pionier-Regiments Nr. 25 und der Fuhrparkkolonne Nr. 5 des 18. Armee-Korps.

— **Kleine Notizen.** Die von Herrn J. Hr. Glücklich Ende August d. J. unter dem Titel „Kleinere Blütenlese aus großer Zeit“ zum Besten unserer erblindeten und verwundeten Krieger herausgegebene Gedichtsammlung erfreute sich trotz der wenig günstigen Verhältnisse eines so schönen Erfolges, daß der Herausgeber einen Reinertrag von 417 M. 35 Pf. an die Zentralkasse des Roten Kreuzes abliefern konnte.

— **Israelitischer Gottesdienst.** Israelitische Kultusgemeinde. Synagoge: Wiesbaden. Gottesdienst in der Haupt-Synagoge: Freitag: abends 4½ Uhr, Sabbat: morgens 9 Uhr, Mittagsgottesdienst und Predigt nachmittags 4 Uhr, Auszug abends 5.30 Uhr. Gottesdienst im Gemeindeaal: Sabbat: morgens 7½ Uhr, abends 1½ Uhr. Die Gemeindebibliothek ist geöffnet Dienstagsabends von 8 bis 10 Uhr.

— **Alt-Israelitische Kultusgemeinde.** Synagoge: Friedrichstraße 31. Freitag: abends 4½ Uhr, Sabbat: morgens 8½ Uhr, Vortrag 10½ Uhr, nachmittags 3 Uhr, abends 5.35 Uhr. Sabbat: morgens 7 Uhr, abends 4½ Uhr.

— **Talmud Thora-Berein Wiesbaden.** Kersstraße 16. Sabbat-Frangang 4.35, morgens 8.30, Russisch 9.30, Mincha 4.30, Auszug 5.30. Sabbat: morgens 7.30, Raach und Schtur 8.

— **Vorherichte über Kunst, Vorträge und Verwandtes.**

* **Residenz-Theater.** Am Samstag und Sonntag kommt einer der feinsten dänischen Dichter, Julius Rasmussen, zu Wort, der mit seinem Lustspiel „Seine einzige Frau“ so recht den germanischen Geist trifft. Es ist eine geschichtliche Satire, und zwar auf die sogenannte moderne Richtung in Ehe und Familienleben. Das Stück, das Dr. Rasmussen in Szene setzt und das in den Hauptrollen mit Kate Hausa, Marg. Glaser, Stella Richter und Rolf Margraf und mit den Herren Schenk, Dollmann, Fischer und Hügel besetzt ist, hat überall in seiner Heimat den größten Erfolg gehabt. Sonntagsnachmittag wird zu halben Preisen das humorvolle Lustspiel „Der Schwabenhändler“ gegeben. Am Donnerstag findet ein einmaliges Gastspiel des hier so außerordentlich beliebten Professors Marcel Salzer statt.

Aus dem Vereinsleben.

Vorherichte, Vereinsversammlungen.

* **Der Wiesbadener Hausfrauenbund** beabsichtigt, am Dienstag, 4. Uhr, in den Saal der Auerkirche zu einem geselligen Nachmittags-einladung. Alle Hausfrauen sind willkommen. Bei der Veranstaltung, die jetzt auf der Hausfrau ruht, werden viele sich gern von Hilfsmitteln und Erleichterungen in dieser schweren Zeit berichten lassen. Herr Dr. Grünthal wird die Gäste haben, kurz über Fette zu sprechen, im übrigen wird ein geselliges Zusammensein mit verschiedenen Darbietungen stattfinden.

Aus dem Landkreis Wiesbaden.

el. Hochheim, 10. Nov. Trotzdem der Renschenandrang an den dreijährigen Markttagen bei weitem nicht so groß war, wie in früheren Jahren, hatten sich doch wieder allerlei zweifelhafte Existenzen eingefunden und betrieben ihr unfauberes Handwerk. Drei Männer Geldgendarman wollten am Bahnhof ein verdächtiges Frauenzimmer verhaften, wurden aber von deren Begleitern nicht nur gehindert, sondern bedroht und tätlich angegriffen. Bei der Verhaftung gaberte sich einer derselben wie toll, warf mit Hundertmarktscheinen um sich und verlangte sofortige Freilassung. Da aber die polizeilichen Ermittlungen ergaben, daß man es mit einem solchen Jungen zu tun habe, der sich überdies noch bis jetzt seiner Militärdienst entzogen, wurde er heute zur weiteren Untersuchung abgeführt.

Provinz Hessen-Nassau.

Regierungsbezirk Wiesbaden.

— **Dillenburg, 10. Nov.** Bei den Stadtratsordnungenwahlen erfolgte Wiederauf in der 1. Klasse von Bürgermeister Schilling, Professor Koll, Bergschultheiß Dr. Dönges; in der 2. Klasse von Kaufmann A. Hüster und Eugen Schrey; in der 3. Klasse von Stadtratsmitgliedern Dr. Richter. Bei den erforderlichen Ergänzungswahlen wurde in der 2. Klasse gewählt Feldgerichtsschöffe H. K. für den im Feldzug verstorbenen Regierungsrat Ketteler und in der 3. Klasse für die ausgeschiedenen Stadtratsmitglieder Kaufmann und Rector Chemnitz Bild und Vorstandsmitglied Dr. Conrad. Stichwahl entstand in der 2. Klasse bei der Ergänzungswahl für den zum Magistrat gewählten Kaufmann Bepel zwischen Kaufmann Henrich und Kaufmann Baum. — Die Stadtverordneten genehmigten den Entwurf des Gesellschaftsvertrages der neuerrichteten Lebensmittel-Einkaufsstelle zu Limburg für die Städte an der Lahn und im Beckenwald und übernahmen drei Anteile der Gesellschaft zu je 300 M. Man fordert allseitig die Festsetzung und Befestigung der Lebensmittelpreise durch Aushang in den Geschäften. Der Kommissionsantrag über die Anlage des Ehrenfriedhofes findet glücklicherweise der Platzfrage Annahme; die Art der Ausführung wird später Beschlußfassung vorbehalten. Zur Beschaffung von Viebesgaben an Dillenburg-Krieger im Feld werden 10.000 M. bewilligt. Von der Nassauischen Landesbank soll ein Kredit für Kriegsfürsorge erwirkt werden, welcher mit 5½ Proz. zu verzinsen ist. Die mangelhafte Versorgung des Distriktes mit Getreide erregt lebhaften Unwillen. Der Beschluß des Kreises, als Selbsthilfsorgane aufzutreten, ist undurchführbar, nachdem die Kreise Wiedenlopf und Marburg einen Zusammenschluß mit dem Distrikt wiederholt abgelehnt haben.

Regierungsbezirk Kassel.

Ms. Kassel, 9. Nov. Das Preisgericht für die im Wettbewerb um ein Sophie-Henschel-Denkmal eingegangenen Entwürfe hat im hiesigen Rathaus gestern geurteilt und die folgenden Preise zuerkannt: Den 1. Preis erhält der Entwurf von Professor Hermann Hahn und Oswald Ed. Vieler, beide in München. Professor Hahn ist bekanntlich auch der Schöpfer des Goethe-Bustens für das neue Museum in Wiesbaden.

Gerichtssaal.

FC. Der „Kassauer Hahnenkämpfer“ vor Gericht. Unter dem Namen „Kassauer Hahnenkämpfer“ ist der Mechaniker Karl Unge, 1883 in Hoch a. M. geboren, in Wiesbaden und der Umgegend bekannt. Er ist oft vorbestraft, darunter zweimal wegen Wälderbruchs. Im Jahre 1912 soll er in Hattertsheim von dem Jäger der Wälderleitungsanstalt der Stadt Frankfurt 50 Meter Drahthorn, ein Fahrrad in Höchst und Oberreifenberg und 1913 einen Teil der eiserne Umzäunung einer Villa in Oberreifenberg gestohlen, sowie in Langenschwalbach und Umgebung eine Falschmünzwerkstatt eingerichtet haben. Seine „Werkstatt“ war bald auf dem Speicher, bald im Keller oder in einem selbsterrichteten Arbeitsbühnen, je nachdem er Gefahr vermutete. Man fand Metallmassen, Formen, Watten und Hahnen mit Quecksilber, nur kein fälschendes Geld. Wegen Wälderbruchs (§ 15 Str.-G.-B.) und Falschmünzerei wurde Unge von der Wiesbadener Strafkammer zu einer Gefängnisstrafe von 1 Jahr 3 Monaten Gefängnis verurteilt.



MANOLI

Dalli 32

Tages-Veranstaltungen · Vergnügungen.

Theater · Konzerte

Königliche Schauspiele

Freitag, den 12. November.

243. Vorstellung.

10. Vorstellung. Abonnement A.

Der neue Herr.

Schauspiel in 7 Vorgängen von Ernst von Bibbenburg.

Friedrich Wilhelm, Kurprinz,

später Kurfürst von Brandenburg.

Herr Albert Prinzessin Hollandine von der

Wald. Frau Gebühr

Adam Graf von Schwarzenberg,

Statthalter von Brandenburg,

Heermeister des Johanniter-

ordens. Herr Ehren

Moritz August von Rochow,

Oberst. Herr Everth

Dietrich von Krosch,

Oberst. Herr Schwab

Konrad von Burgsdorf,

Oberst. Herr Jollin

Hartmann Goldacker,

Schulmann. Herr Rebus

Schapelow. Herr Wendt

Dargitz. Herr Schäfer

von Waldow. Herr Schmidt

Bernhard von der Schulenberg,

Hofherr. Herr Lestor

Callas, österreichischer General-

leutnant. Herr Robins

Claudine von Rochow, Moritz

August Schwester. Herr Bayhammer

Birkentisch, Haushofmeister

im Hause Schwarzen-

bergs. Herr Lehmann

Ein Trabant im Hause

Schwarzenbergs. Herr Preuß

Jacob Bleichschmidt, Witthaus-

besitzer. Herr Lega

Male, seine Frau. Herr Wohlgenuth

Diese, beider Tochter. Herr Meiners

Prediger Bergius. Herr Rober

Friesen, Kammerier von

Die Louise von Berlin,

Soldatendörner. Herr Wondorf

Die rote Steintürme,

Soldatendörner. Herr Jüttner

Bürger und Bürgerinnen von Berlin.

Soldaten. Soldatendörner.

Ort: Erster Vorgang zu Rhema in den

Niederlanden, alle weiteren Vorgänge

in Berlin. — Zeit: Vor und während

1640.

Nach dem dritten Vorgang tritt eine

längere, nach dem 5. eine kürzere

Pause ein.

Anfang 7 Uhr. Ende nach 10 1/2 Uhr.

Reichshallen-Theater.

Freitag, den 12. November.

Kleine Preise. Volksvorstellung.

Im bunten Rock.

Lustspiel in 3 Aufzügen von Franz

v. Schönthan und Freih. v. Schlicht.

Fabrikant Wiede-

brecht. Heinrich Kamm

Hans, sein Sohn. Erich Müller

Wittis Anna Clarkson, seine

Wichte. Diete Marberg

Leutnant Viktor

v. Hoheneck. Werner Hollmann

Betty von Hoheneck, dessen

Schwester. Margarete Glaeser

Paul von Gollwitz,

Assessor a. D. Hans Frieser

Erzengel von Trobach,

Division-Kommandeur Carl Berg

Sergeant Krause. Albert Jhle

Julianne, Rosen der Elia Hofmann

Jeannette Wittis Clarkson Martha Klein

Frau Baders, Wirtshausbesitzerin in

Wiedebrechts Haus. Marly Markgraf

Friedrich, Diener bei

Wiedebrecht. Alwin Unger

Rinna, Köchin bei

Wiedebrecht. Stella Richter

Jänke, Soldat. Fritz Herborn

Husar Christian, Burtsche bei

Hoheneck. Georg May

Thalia-Theater

Kirchgasse 72. — Tel. 6137.

Heute letzter Tag!

Asta Nielsen

in dem spannenden Drama

Die arme Jenny.

Eine moderne Ehe. Komödie.

Tegernsee im bayr. Hochwald.

Drei Männer und ein Weib.

Humoreske.

Amer tanzt Tango.

Neue Kriegsbilder!

Samstag, den 13. November:

Erstaufführung!

Der Traum

des Reservisten.

Lebendige Schlachtenbilder

in 4 Akten,

vertont von Hofkapellmeister

C. M. Ziehrer-Wien.

Glänzendes Zugstück,

hinreißende Wirkung!

Reichshallen

Stiftstrasse 18. Telefon 1306.

Erste u. vornehmste Bunte Bühne

Wiesbadens.

Programm ab 1. November:

Neu. Erstklass. Spezialitäten. Neu.

Unter andern:

Ada Rivas, die lebende Kugel.

Auf der 4 1/2 Meter hohen Spirale.

Neu! Zirkus Prato Neu!

m. dressiert. Pferde, Hunden u. Affen.

Neu! Rivas u. Dixas, Neu!

wunderbarer Antipoden-Akt.

Odaliska Nanli

Türkische Verwandlungs-Tänzerin.

Else Gärtner, Lebedros-Duett,

Vortrags- der singende

Soubrette. Mephisto.

Eintritt auf allen unteren Plätzen

50 Pf., Logo 1.50, Seitenlogo 1.—

Sonntags 2 Vorstellungen.

Anfang 4 und 8 Uhr.

Nachmittags 30 Pf. Militär 20 Pf.

Die Direktion: Paul Becker.



Kleine weisse Sklaven kommen

Vergnügungs-Palast

Dohheimer Str. 19. :: Fernruf 810.

Nur noch bis Montag, 15. November:

Das Pracht-Programm mit

Familie Lorch

Sylvester-Trio

Max Waldon

Otto Müde

usw. usw.

Ab Dienstag, 16. November:

Vollständ. neuer Spielplan

mit 2 hervorragenden Gastspielern.

??

Monopol-Lichtspiele

Wilhelmstraße 8.

Das führende Kino

:: :: Wiesbadens. :: ::

Heute letzter Tag!

Gastspiel:

Olga

: Desmond :

der berühmten „Nacht-

Tänzerin“ der Berliner

Schönheits-Abende,

in der Hauptrolle des

wunder- Zirkus-Films:

vollen (4 Akte)

Nocturno,

der Traum einer Frühlingsnacht.

Erst- u. Allein-Aufführungs-

recht in Wiesbaden.

Tänze,

getanzt von Olga Desmond:

Eisenreigen,

Zigeunertanz,

Nocturno v. Chopin.

Hiernach als Beiprogramm:

Fahrt a. d. Panama-Kanal.

Hochinteressante Natur-

aufnahmen.

Die

Konservenbraut.

(Auf Wunsch wurde dies

köstliche 3-teilige Lustspiel

bis Freitag verlängert.)

Keine erhöhten Preise.

Beginn der Vorstellungen:

3, 5 1/2, und 8 1/2 Uhr.

Man bittet wegen allabend-

licher Ueberfüllung auch die

Nachmittags-Vorstellungen

zu besuchen.

Kurhaus zu Wiesbaden.

Freitag, den 12. November.

Abends 7 1/2 Uhr im großen Saale:

IV. Zyklus-Konzert.

Leitend: Stadt. Musikdirektor

C. Schuricht.

Programm in der gestrigen Abend-A.

Kinephon

— Taunusstrasse 1. —

12. Nov.

Unwiderrufl. letzter Tag.

12. Nov.

Nur noch heute!

Allein-Erst-Aufführungsrecht.

Maria Carmi-Vollmöller

als Gräfin Elvira

in dem

entzückend pikanten Lustspiel

Der Hermelinmantel

Eine Episode aus der Welt
in der man sich nicht langweilt
in 3 Kapiteln.

Prachtvolle Ausstattung.

Elegantes Spiel.

Personenverzeichnis:

Der Graf Georg Kaiser
Die Gräfin Elvira Heinrich Peer
Baron von Kroll Hugo Flink
Baron Fernando di Vargas J. v. Kucharski
Heinz Lobegold, Dichter J. v. Kucharski
Leonore, Primadonna Fräulein Tetzlaff
Lory, eine Lebedame Fräulein Bibb
Lore, Laufmädchen Fräulein Winkler
* * * Maria Carmi.

Dazu ein
ausgewähltes, heiteres Beiprogramm.

Wegen des starken Andranges zu den Abend-
vorstellungen bitten wir unsere verehrten Besucher
auch die Nachmittagsvorstellungen zu berücksichtigen

Unwiderrufl. letzter Tag.

Unwiderrufl. letzter Tag.



Turn-Anzüge

Turn-Trikot

sowie etzelne

Turn-Hosen

nach Vorschrift

empfiehlt zu billigen Preisen

L. Schwenck

Mühlgasse 11-13.

Prima 15 Pfg.-Zigarette

2. Sortierung 1105

50 Stück 5 Mk.

bei Rosenan, 28 Wilhelmstraße 28.

Westf. Speck

Stund Mk. 2.70,

Westf. Cervelatwurst

Stund Mk. 2.85,

Westf. Schinkenwurst

Stund Mk. 2.70,

alles Dauerware,

versendet per Post gegen Nachn. F200

Wachold & Neuhaus, Bremen.

Schuhe, Stiefel

werden in einem Tag gut und

billig besorgt.

Schuhe werden gratis abgeholt

und angeliefert.

Bestes Fernleder.

Herren-Sohlen . . . 4.00 Mk.

Damen-Sohlen . . . 3.10 "

Herren-Abfüße . . . 1.20 "

Damen-Abfüße . . . 0.90 "

Genähte Sohlen 30 Pf. teurer.

Anaben-, Mädchen-, Kinder-

Sohlen billig.

Gummi-Sohlen

(bestes Leder-Ersatz).

Herren-Sohlen . . . 3.00 Mk.

Damen-Sohlen . . . 2.20 "

Anaben-, Mädchen-, Kinder-

Sohlen billig.

Fein-Sohlerei Hans Sams

Mühlberg 13.

Telefon 5963.

Wasselin-Lederfett

in erstklassiger Beschaffenheit gibt in

allen Bedingungen ab

M. Nussbaum,

Fabrik chem.-technischer Produkte,

Göttingen.

Kaltschlag-Speiseöl

empfiehlt B. Gabis, Delhandlung,

Gallgarter Str. 5. Auch werden

leere Krüger billig abgegeben.

Dauer-Wäsche.

Große Ersparnis!

Unübertroffen. Eleg. wie Leinen.

Zob. Anert, 10 Paulbrunnenstr. 10.

Gepäd-Beförderung

Koffer, Kiste, Möbel u. von Haus

zu Haus und nach allen Stationen

wird sofort billig auszuführen.

Eilboten-Gesellschaft Bllg.

Goulinstr. 3. Tel. 2574, 2575, 6074.

Zum Besten des Roten Kreuzes.

Vortrag von Fräulein Dr. Adele Reuter:

„Angelheim in deutscher Sage, Geschichte u. Kunst“

Samstag, den 13. November 1915, abends 8 1/4 Uhr,

in der Aula des städtischen Museums I (am Schloßplatz).

Karten (numeriert) zu 2 Mk. und (unnumeriert) zu 1 Mk. sind zu
haben an der Kasse des Roten Kreuzes, Schloß (Mittelbau links) oder
an der Abendkasse. Der Reinertrag ist bestimmt für das Rote Kreuz,
Abteilung X (Kriegsbeschädigten-Fürsorge). F237

Abfuhr von ankommenden Waggons

(Massengüter aller Art)

Inkl. Ausladen und Abladen, besorgt
prompt und billig durch geschultes
Personal und eigene Gespanne und
Wagen jeder Art 1163

ofspediteur L. RETTENMAYER, 5 Nikolausstrasse 5. Tel. 12, 124.

Großer Schuhverkauf!

unter Mode 1915 in braun u. in
Lack, in Spangeln, Knopf- u. Schnür-,
verschied. Leder- und Nacharten,
werden sehr billig verkauft

Neugasse 22,
Part. und
erster
Stod.

Park-Konditorei

Wilhelmstrasse 36.

Telephon 6233.

Lieferung aller Konditoreiwaren

in unübertroffener Ausführung

nach hier, auswärts und ins Feld.

Theod. Feilbach, Grossh. Hess. Hoflieferant.

Zur Kenntnisnahme.

Um in dieser für unser Geschäft besonders schweren Zeit
etwas umzusetzen, erniedrigen wir die Verkaufspreise auf das
äußerste und ersuchen die offene Auszeichnung in unsern
Schaufenstern zu beachten. 1137

Kühn & Lehmann,

Juweliere und Goldschmiedemeister,

Kirchgasse 70, neben Thalia-Theater.

Fernruf 2327 u. 2335.

Goldene Medaille.

Ankauf von Brillanten, Gold und Silber.

Das wirklich erstklassige Damen-Orchester Schmidt

im Hotel „Erbprinz“, Mauritiusplatz,

müssen Sie hören. Täglich Konzert. Eintritt frei.

Stuart
Webbs

auf

Stuart
Webbs

auf

vielseitigen Wunsch

Die Toten erwachen!

Prolongiert bis

Odeon-Theater

Kirchgasse 18, Ecke Luisenstraße.

Ab Samstag:

Kleine weisse Sklaven.

Freitag

19.

November



Verwendet

„Kreuz-Pfennig“

Marken

auf Briefen, Karten usw.



Concordia Cölnische Lebens- Versicherungs-Gesellschaft in Cöln.

Neue Kriegsversicherung

zu sehr günstigen Bedingungen mit je nach Lage
des Falles aufschiebbarer Kriegszusatzprämie.

Sofortige Auszahlung

der vollen Versicherungssumme.

Keine Umlage.

Näheres durch:

Kein Nachschuß.

E. Schuster, Wiesbaden, Rheinstraße 50.

Telefon Nr. 2272.

F7

Als

hervorragende deutsche Erzeugnisse
empfehlen wir:

Mignon

Kakao
Schokolade
Napolitains

Sahne-, Milch-, Nuß- und Vanille-

Schokoladen

Jungdeutschland-Schokolade

David Söhne, Aktiengesellschaft
Kakao- und Schokoladenfabrik, Halle a. S.

Gestern nacht entschlief sanft nach kurzem Leiden unsere
liebe gute Mutter,

Frau Karoline Berghof, Wwe.,

geb. Sauer,

in Siebrich a. Rh.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Julius Berghof, Römerberg 35.

Die Beerdigung findet am Samstag nachmittag um
3 Uhr von der Leichenhalle des Siebricher Friedhofes
aus statt.